

B. M.

Gottgelassene Friedens = Gedancken/

Ben der gegenwärtigen

Weitaussiehenden Unruhe in Deutschland/

Welche

Hrn. Henning Siegmund

Voltern von Leipzig/

Als Er

Den 10. Mart. M DC LXXXIX.

Aus dem

Sittauischen GYMNASIO

Auff das

Weltberühmte Franckfurt

verreisen/

Und also einen friedlichen Ort mit dem andern  
verwechseln wolte;

Als statt des letzten Reise Segens

Vorgestellet und zugeruffen haben

Dessen

Lieb- und treu ergebenste

Ben Tit. Hrn. Christian Weisen/ GYM. RECT.

gewesene Tischgenossen.

Zittau/

Gedruckt bey Michael Hartmann.



Je Zeiten sind betrübt. Der Rheinstrom  
ist gefangen/

Und wil hinführo nicht mit seinen Thürmen  
prangen.

Das schöne Paradies verschwindet aus der  
Welt:

Auß Städten wird ein Dorff/ auß Dörff  
fern wüstes Feld.

Der Neckfer schämet sich sein Ufer zu berühren/  
Weil seine Bürger fast den Rahmen selbst verlihren:

Der vormahls-reiche Mann verschliest die freye Bahn/  
Und sieht in stiller Furcht das Marckt-Schiff traurig an.

Wer etwas neues schreibt der muß nur Städte nennen/  
Die bald geplündert seyn/ bald in der Asche brennen/

Bald ohne Mauren stehn. Denn alles Herzeleid/  
Das sonst getheilet kömt/ läst nun auf eine Zeit

Die ganzen Kräfte sehn. Was vor in dreißig Jahren/  
Mehr als zu schmerzlich schien/ das soll man iht erfahren/

Weil es noch Winter ist/ da noch ein grosses fehlt/  
Biß man die bittere Noth zu dreißig Wochen zehlt.

Wir sehn die Feinde wol/ worauf sie ferner zielen/  
Indem sie da und dort des bösen Nachbars spielen:

Allein so war als Gott sein Jawort geben muß/  
Wenn Krieg entstehen soll; so war ist auch der Schluß/

Von oben her gesetzt. Gott hats nicht angefangen:  
Doch was die Feinde thun/ das hat er so verhangen/

Wie weit es glücken soll. Und was er nun vor Frucht/  
Vor Buße/ vor Gebeth/ durch dieses Schrecken sucht

Das sollen wir verstehn. Er kan uns bald bedencken/  
Und kan das strenge Schwerdt auf ihren Scheitel lencken/

Die noch so trozig seyn. Ist Gott mit uns versöhnt/  
So wird ein schnöder Mensch mit aller Macht verhöhnt.

So wird ein schnöder Mensch mit aller Macht verhöhnt.

Imo.

Immittelst haben wir des Höchsten Krafft zu loben/  
Das Sachsen ruhig ist. Die ungemeynen Proben  
Von Gottes Gürtigkeit sehn auf das Vaterland/  
Und überlassen uns den süßen Frieden: Stand.  
Wir lassen unser Volck zwar aus den Gränzen ziehen:  
Doch darff kein Unterthan aus seiner Hütte fliehen.  
Wir hören daß der Streit von aussen um sich frist:  
Doch niemand wohnet hier der nah getroffen ist.  
Auch das gelehrte Volck vergnügt sich bey den Büchern/  
Und kan sich biß hieher der schönsten Ruh versichern:  
Man hört wie Leipzig blüht / was man zu Wittenberg  
Und Jena finden kan / da Gottes Wunderwerck  
Noch immer mächtig bleibt. So trifft auch dieses Glücke  
Das werthe Brandenburg / das sich in keinem Stücke  
So sehr entsetzen darff / als wo der blöde Rhein  
Das letzte Land berührt / sonst mag es friedlich sein.  
Das liebste Franckfurt steht in unverrückten Segen/  
Die Musen = Söhne ziehn auf den gelehrten Wegen  
Der Weißheit Quelle nach / und fässeln durch das Band  
Die Weltberühmte Marck an unser Sachsen = Land.  
Er selbst geliebter Freund muß diese Volfarth preisen.  
Sein Leipzig konte nichts als Friedens = Gunst erweisen;  
Biß Er zur Friedens = Stadt in unser Zittau kam/  
Und endlich einen Paß mit sich auf Franckfurt nahm.

Ach Gott verbleibe noch den Gränzen so gewogen:  
Die Lands = und Kirchen Ruh sey nimmermehr entzogen:  
Er flösse Licht und Recht den hohen Häuptern ein:  
Und lasse das Gebet im Himmel kräftig seyn/  
Das unsre Kinder thun. Er gebe das Gedeihen/  
Daß alle frölich sind die sich des Landes freuen;  
Und daß die andre Part den eitlen Rath verflucht/  
Wenn sie aus fremder Noth ihr eignes Wachsthum sucht.  
So wird der ganze Staat / und endlich das Studieren  
Lust und Vergnügigkeit im Schilde gleichsam führen/

So

So wird ein jeder Sohn/ der seine Strasse zeucht/  
Versorgt und sicher seyn/ biß er den Zweck erreicht.

Das ist der treue Wunsch damit wir Ihn begleiten.  
Wer Gott und Frieden hat/ der hat auch dieß zur Seiten  
Was er sonst hoffen darff: Derhalben leb Er so/  
Und mache/ wie Er pflegt/ die liebsten Eltern froh.  
Der Grund ist wol gelegt. Nun wächst das Vertrauen/  
Er werde den Pallast in schöne Zimmer bauen/  
Biß Leipzig/ oder auch biß Goslar einen Mann/  
Nach aller Nutzbarkeit/ an Ihm erhalten kan.

Wils Gott so werden wir von Lauffniß auch geschieden.  
Indessen wünschen wir den unverrückten Frieden/  
Daß wer in Zittau lernt/ und wer die Jugend lehrt/  
Im Fleiße ruhig sey/ und ferner unverstört  
Auf hohe Schulen seh. Und da wir solches hoffen/  
So habe Gott hinfort sein Ohre gnädig offen/  
Wenn Deutschland seuffzen muß. Er tröste jenes Land/  
In seiner Slaveren/ und mache bald bekand/  
Daß noch ein Helfer lebt. Sind die verdämiten Feinde  
Noch nicht zur Rache reiff; so geb er solche Freunde/  
Die Rath und Nutz verstehn/ und bleibe nach der Zeit/  
Ein Schutz der Deutschen Ruh/ ein Trost der Christenheit.

